Wöchentliche Mindensche Anzeigen.

Nr. 47. Montags den 21. Novbr. 1803.

1. Publicandum.

In Gemäßheit ergangener Cabinets-Ordre vom 31. Octbr. a. c. wird hierdurch bekannt gemacht, daß wenn in Erbschafts-Fällen Minderjährigen Seehandlungs-Obligationen zufallen die zu 4 pro Cent zinsbar sind, solche von den Vormündern nicht aufgekündiget, sondern selbige bis sich eine Gelegenheit findet das Capital zu höheren Zinsen unterzubringen, zinsbar stehen bleiben sollen.

Minden am 15. Novbr. 1803.

Königl. Preuß. Minden-Ravensbergsches Pupillen-Collegium.

v. Arnim.

2. Citatio Edictalis.

Es ist eine von des Coloni Tiemanns Erbpächter, Bernd Henrich Gaus Bauerschaft Siecker, unterm 2ten May 1795 auf die Knopsche Pupillen über ein Capital von 100 Rthlr. Gold ausgestellete, am nemlichen Tage ingrossirte Obligation verloren gegangen.

Da nun dieses Capital von dem Besitzer bezahlet, und auf die Löschung angetragen worden; so werden alle diejenigen, welche an diesen Schuldpost und das darüber ausgestellte Instrument, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch machen, hiedurch vorgeladen, ihre Gerechtsame in termino den 19. Januar k. J. am Gerichtshause anzuzeigen und zu bescheinigen, widrigenfals sie damit präcludiret werden sollen. Amt Heepen den 16. Novbr. 1803.

Meyer.

3. Citatio Creditorum.

Da die Wittwe des verstorbenen Kaufmanns Johann Peter Pothoffs gebohrne Albertine Wilhelmine Ebmeyers angezeigt, daß sie sich außer Standes befinde ihre Schulden zu bezahlen, und deshalb ihr Vermögen ihren Gläubigern abtreten wolle, so ist per Decretum de 3ten d. der Concurs über das Pothoffsche Vermögen eröfnet, und werden alle diejenigen die an die gedachte Wittwe Pothoffs Forderungen haben, hiermit aufgefordert in Termino den 10ten Januar a. f. entweder persönlich oder durch die Hrn. Justitz-Commissair. Möhlmann und Ahlemann ihre Ansprüche an die Concurs-Masse gebürend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen mit der Nachricht, daß diejenigen die sich in diesen Termin nicht melden werden, mit ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrige Creditores ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Zugleich werden sich sämtliche Creditores in gedachten Termino über die Beybehaltung des zum Interims-Curator angesetzten Herrn Justitz-Commissär Bucher zu erklären haben.

Uebrigens wird jedermann, welcher von der Wittwe Pothoffs etwas an Gelde, Sachen, Effecten oder Briefschaften besitzen angedeutet, derselben davon nichts verabfolgen zu lassen vielmehr dem Gerichte davon fordersamst treulich Anzeige zu machen, und die Gelder, oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in das gerichtliche Depositor. abzuliefern, mit der Warnung, daß, wenn dennoch der vid. Pothoffs etwas bezahlt, oder ausgeantwortet würde dieses für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beygetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen und zurück halten sollte, er noch außerdem alles seines daran habenden Unterpfand und andern Rechts für verlustig erklärt werden solle.

Herford am Combinirten Königl. und Stadt-Gericht den 19. Octbr. 1803.

Culemeier.

Nachdem über das verschuldete Vermögen des Schutzjuden Calmer Heymanar hieselbst, bestehend aus einem Hause, einigen Kaufmannswaaren, und Mobilien, sodann einigen Activis, per Decretum de 6. Octbr. c. der General-Concurs eröfnet worden: als werden hierdurch alle und jede, welche an die Concursmasse aus irgend einigem Grunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeynen, edictaliter citiret und abgeladen, solche ihre Forderungen und Ansprüche innerhalb 3 Monaten, längstens aber in dem auf den 18ten Januar 1804. angesetzten peremtorischen Termin des Morgens um 10½ Uhr auf dem Rathhause hieselbst entweder in Person oder durch die hiesigen Justitz-Commissarien Adv. fisci Thering, Adj. fisci Tiaden und Stürenburg gebührend anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen, unter der Warnung: daß diejenigen, welche in diesem Termin nicht erscheinen, mit allen ihren Forderungen an die Masse, präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditores ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden solle.

Sign. Aurich in Curia den 6ten Octbr. 1803. R. Orion.

4. Citatio Creditorum und Verkauf von Grundstücken.

Nachdem gegen den hiesigen Kaufmann Johann Wilhelm Vogt der Concurs erkannt; so werden alle, welche an ihn Foderungen haben, die in termino den 18. Juny 1801. nicht angegeben sind, zu deren Angabe und Klarmachung bey Strafe des Ausschlusses von der Concurs-Masse auf den 12ten December a. c. Morgens 10 Uhr an hiesiges Rathhaus verabladet.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß an dem darauf folgenden Tage, also am 13. December a. c. Morgens 10 Uhr, das schuldnerische Wohnhaus nebst Scheune, und ein Garten vor dem Osterthore subhastirt werden sollen. Das Wohnhaus ist zur Handlung wohl gelegen, und dazu und zum Ackerbau gut eingerichtet.

Kauflustige können sich also zur bemeldeten Zeit auf hiesigem Rathhause einfinden, die Bedingungen erfahren, und nach Befinden des Gebots den Zuschlag erwarten. Sign. Salzufeln den 10. Oct. 1803.

Burgermeister und Rath hies.

5. Verkauf von Grundstücken.

Da auf den vor dem Simeonsthore belegenen Selpertschen Garten in dem neulichen Termine kein annehmliches Gebot geschehen ist, so soll am 25ten November d. J. Morgens 11 Uhr in der Behausung des Criminal-Rath Ricke ein nochmaliger Versuch gemacht werden, jenen Garten entweder zu verkaufen oder auf meh-

rere Jahre zu vermiethen. Minden den 8ten Novbr. 1803.

Der dem Nagelschmidt Ackenkämper allhier zugehörige Garten im Vögelchen Busche, nach der Abtretung 6½ Spint groß und zu 68 Rthl. 6 Ggr taxirt, soll im Wege der Execution in Termino den 17ten Dec. c. auf hiesiger Amtsstube meistbietend verkauft werden, wozu sich Besitz und Zahlungsfähige Liebhaber einfinden und auf das höchste Gebot den Zuschlag erwarten können.

Sign. Petershagen den 14. Sept. 1803.

Königl. Preuß. Justitzamt.

Becker.

Die Erben der verstorbenen Frau Wittwe A. H. Bertelsmann allhier, sind willens, ihren am Bürgerwege vor dem Obern Thore gelegenen ersten Kamp in neun abgetheilte Gärten zu verkaufen, und zwar jeden Garten einzeln. Kauflustige belieben sich daher Mittwochs den 7ten December Nachmittags um 2 Uhr als dem Verkaufstage, auf gedachten Kampe einzufinden, und haben Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen, auch kann auf Verlangen die Hälfte der Kauf-Summe a 5 prC. jährliche Zinsen, vor der Hand stehen bleiben.

Bielefeld den 17ten Nov. 1803.

6. Gerichtl. confirmt. Verträge.

Der Colonus Gosemeier sub Nr. 24. zu Eickhorst hat von seiner Wiese bey der Borgstette 1 M 88 R. 2½ F. dem dasigen Colono Selle Nr. 4. für 500 Rthl. verkauft.

Sign. Hausberge den 14. Nov. 1803.

Königl. Preuß. Amt.

Schrader.

Laut gerichtlich bestätigten Kaufcontracts vom 12ten Oct. c. hat der Kaufmann Herr Balthasar Gottlieb Krönig sein an der Niedernstraße sub Nr. 270. belegenes Haus nebst Zubehör an den Handelsmann Herrn Reese für die Summe von 2900 Rt. käuflich übertragen.

Bielefeld im Stadtgericht den 31. Oct 1803.

Consbruch. Buddeus.

Laut gerichtlich bestätigten Kaufcontracts vom 24ten Octbr. c. hat der Mousquetier und Schneidermeister Nicolaus Wilpert, das an der Wellenstraße sub Nr 175. belegene Haus von dem Münsterschen Postschirrmeister Müller mit Consens seines Herrn Compagnie-Cheffs für die Summe von 600 Rthl. in Courant käuflich an sich gebracht.

Bielefeld im Stadtgericht den 31. Oct. 1803.

Consbruch. Buddeus.

7. Gefundenes.

Vor ohngefehr drey Wochen ist dem Colono Pohlmann in Barrenhausen ein kleiner rothbrauner Wallach, vom Sattel gedrückt und auf dem rechten Auge blind, zugelaufen, wozu sich bisher kein Eigenthümer angegeben hat. Der unbekannte Eigenthümer dieses Pferdes wird daher öffentlich aufgefordert, sich hieselbst unverzüglich zu melden, und sich als Eigenthümer zu legitimiren, indem sonst nach den Gesetzen darüber verfügt werden wird.

Amt Ravensberg den 15. Novbr. 1803.

Lueder.

8. Gestohlenes.

Amt Schildesche. In voriger Nacht sind dem Colono Hauptmann zu Jöllenbeck 2 Pferde aus dem Stalle gestohlen worden, nämlich

1. ein 6jähriger ganz schwarzer Wallach, etwa 17 Hände hoch, linker Hand am Auge hat er eine haarlose Stelle, die Halstrage hat auf einer Stelle die Mähnen abgeschabt, hat auch sogenannte Piphacken;

2. eine braune 3jährige Stute, etwa 16 Hände hoch, hat eine oben breite, und unten spitze Blässe, die bis auf die Nase

geht, die langen Haare an den Vorderfüßen sind grau, und oben im Schweife befinden sich weiße Haare.

Derjenige, welcher dem hiesigem Amte über obigen Diebstahl zuverläßige Auskunft giebt, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. Den 2. Novbr. 1803.

Reuter.

9. Notification.

Der hiesige Herr Actuarius Friderich Daniel Thorbecke und die Demoiselle Margarethe Cathrine Pabst aus Middelburg, haben durch einen am 6ten d. gerichtlich gethädigten Vertrag die Güthergemeinschaft während ihrer intendirtermaaßen nächstens einzugehenden Eheverbindung gänzlich ausgeschlossen.

Sign. Hausberge den 7. Novbr. 1803.

Königl. Preuß. Amt.

Schrader.

10. Avertissements.

Es stehet eine Brandtweins-Brennerey bestehend in einen fast neuen Topf, ein Kühlfaß mit einer Schlange und 3 große Einstell Küvens aus freyer Hand zu verkaufen, nähere Nachricht kann man bey dem Senator Francke, wegen des Preises erfahren.

Es findet sich bey mir ein Vorrath von 50 Stück Roßhäuten, inländische Käufer wollen sich in 14 Tagen dazu einfinden.

Minden den 16ten Novbr. 1803.

Halbmeister Friedr. Bödeker.

Schlüsselburg. Bey Itzig Salomon sind 100 Stück Schaffelle zu verkaufen. Lusthabende Käufer belieben sich bey demselben binnen 14 Tagen einzufinden.

Petershagen. Bey Meyer Jonas und Moses Berend sind vorräthig Kuh- Kalb- und Schaffelle. Lusthabende Käufer belieben sich bey dieselben binnen 14 Tagen einzufinden.

Oldendorff unterm Limberg. Bey Abraham Salomon sind Kuh- Roß- Schaaf- und Kalbfelle zu verkaufen. Einländische Käufer wollen sich in 14 Tagen dazu einfinden.

Die hinterbliebenen Kinder des am 9ten v. M. verstorbenen Herrn Henrich Sebastian Nasse allhier zeigen hiedurch an, daß desselben geführte Linnenhandlung unter der bisherigen Form und Firma von Sebastian Nasse fortgesetzt wird.

Bielefeld den 3ten November 1803.

Da ich jetzt meine Handlungsfreunde benachrichtigen kann, daß ich jeden Tag in der Woche, besonders am Montag und Donnerstag den verlangten trocknen Gest per Pfund zu 10 mgr. abliefern kann, und stehe jedesmahl davor ein, daß der trockne Gest gut und preißwürdig seyn soll: so zeige ich zugleich hiebey an, daß bey jedesmaliger Ablieferung des Gestes eine gedruckte Addresse beygelegt werde, damit meine Freunde sehen können, daß der Gest gut und ohne Tadel ist, indem verschiedene Becker sich geäußert haben, daß der Gest, welchen sie von andern gekauft, nicht die gehörige Güte habe. Der Gebrauch des Gestes ist, daß man ihn den Abend vorher in kaltes Wasser auflöse, und in der nämlichen Quantität, wie der sonstige Gest verbraucht werde, nur muß der Teich etwas weicher gemacht werden.

Friederich Henrich Kerksieg,
wohnhaft bey dem Becker-Amtsmeister Kerksieg beym krummen Ellenbogen in Osnabrück.

11. Todesanzeige.

Am 8ten dieses Monats endigte Gott, durch den Tod, die dreyjährigen Leiden meiner guten Mutter, der verwitweten Frau Apothekerin Auguste Wilhelmine Habben, geborene Stoltmannen. — Die schmerzhafteste Gicht hatte ihren ganzen Körper gelähmt. Anfangs schien das Uebel unbedeutend; in der Folge

wuchs es fast täglich; vorzüglich nach dem Gebrauche des Eilzer Bades, aus welchem die Verewigte, auf Anrathen ihres Arztes, Besserung hohlen wollte. — Vor drey Wochen hatte sie ihren Ein und sechzigsten Geburtstag erlebt, den ihr eine verehrte Familie in Rahden noch aufheiterte. — Diese Aufheiterung war die letzte an ihrem, fast immer trüben Lebens-Himmel. —

Die Familien der Herren Prediger in Rhaden blieben der Verstorbenen, ihrer Jugend-Freundin treu bis an den Tod. — Ihnen und dem Herrn Apotheker Rosenthal, der meine Stelle [im strengsten Sinn des Worts] bey der Kranken vertrat — sie täglich mit seinen Händen trug — danke ich mit gerührten Herzen. Der, welcher unsere Thaten wiegt, hat diese gewiß in sein Buch gezeichnet. —

Mit inniger Ueberzeugung spreche ich dem frommen Hölty nach:

Selig alle, die im Herrn entschliefen!
selig, Mutter, selig bist auch Du!
Engel brachten Dir den Kranz, und riefen;
und Du gingst in Gottes Ruh;
wandelst über Millionen Sternen;
fühlst die Leiden dieser Erde nicht;
schwebst im Wink durch tausend Sonnenfernen;
schauest Gottes Angesicht;
siehst das Buch der Welten aufgeschlagen;
schöpfest Ruhe aus dem Weisheitsquell;
Nächte, voll von Labyrinthen, tagen,
und Dein Blick wird Himmelhell,
doch in Deiner Ueberwinderkrone
senkst Du noch den Mutterblick auf mich;
betest für mich an Jehovas Throne,
und Jehova höret Dich.

Haddenhausen am 14ten Novbr. 1803.

F. A. Habbe.

Naturhistorische Bemerkung.

Ueber den Frost.

(Beschluß.)

Zweitens aber schützt auch der Schnee die Feldfrüchte vor der Strenge des Frostes, weil er allemal da, wo er die Erde berührt, in einer Art von Aufthauung begriffen ist. Denn die Erdwärme ist ungefähr 48°, und die Wärme des thauenden Schnees 32°. Folglich werden die zwischen beiden befindlichen Pflanzen ungefähr im 40 Grad der Wärme gehalten; und dadurch können viele derselben erhalten werden.

Das Korallen-Moos (Lichen Rangiferinus) wächst, wie bekannt, unter dem Schnee, wo der Wärmegrad immer zwischen dem Gefrierpunkte und der gewöhnlichen Wärme des Erdreichs ungefähr das Mittel hält. Mehrere Wintermonate hindurch ist dieses Moos das einzige Futter des Rennthiers, welches Furchen in den Schnee gräbt, um es zu finden. Und da die Milch und das Fleisch dieses Thiers fast das einzige Nahrungsmittel ist, dessen man während der langen Winter der höhern Breiten habhaft werden kann; so darf man wohl sagen, daß dieses Moos einige Millionen von Menschen ernähre.

Der schnelle Wuchs der Pflanzen bei der Auflösung des Schnees in den kältesten Ländern scheint höchst befremdend zu seyn; er läßt sich aber aus zwey Ursachen erklären: theils aus dem langen Verweilen der annähernden Sonne über dem Horizont, und theils aus der erhöhten Reizbarkeit der Pflanzen, die lange der Kälte ausgesetzt gewesen sind.

Etwas über den Instinkt, und besonders über die Lebensart der Ameisen.

(Aus dem neuen Hannöverischen Magazin.)

Folgende Beobachtungen über den Instinkt und die Lebensart der Ameisen sind zu interessant, als daß sie nicht eine

allgemeine Bekanntmachung verdienten. Sie sind in Müllers Magazin für allgemeine Natur- und Thiergeschichte abgedruckt, woraus ich folgenden Auszug mittheilen will.

In einem Zimmer, nahe bey dem meinigen, das eine beträchtliche Zeit unbewohnt gewesen war, stand vor dem Fenster ein mit Erde gefüllter, 2 Fuß tiefer Blumenkasten, worin aber seit geraumer Zeit kein Gewächs gestanden hatte, weswegen er auch mit abgefallenem Kalk, Lehm, Ziegelstücken, und andern Unrath bedeckt war. Das Zimmer lag gegen Mittag, der Kasten war völlig gegen Wind und Regen gesichert, die Erde darin war trocken und ganz ausgedorrt, und in dem zweyten Stockwerke des Hauses befand sich ein Kornmagazin voll einer Menge Getreidearten. Alles dieses mußte nun den trefflichsten Ort zu einem Wohnplatze für Ameisen bilden. Und in der That hatten sie sich auch eingefunden, und schienen sich in drey Colonien getheilt zu haben.

Ich beobachtete ihre unermüdete Sorgfalt und Geschäftigkeit, ihre ununterbrochene Aufmerksamkeit auf ihre Arbeiten mit vielem Vergnügen, und ließ es mir, um wo möglich der Gehülfe dieses kleinen Staats zu werden, sehr angelegen seyn, ihnen verschiedene Bequemlichkeiten zu verschaffen, und alles, was ihnen beschwerlich und nachtheilig werden konnte, aus dem Kasten u. s. w. wegzuräumen. Ich besuchte sie sehr oft, selbst wenn es Mondschein war, des Nachts. Immer fand ich einige ab- und zulaufen, und in einer rastlosen Beschäftigung, so daß man glauben sollte, diese Thiere schliefen niemals.

Es ist bekannt, daß die Ameisen im Herbst den Tag über ihr Korn aus ihren Löchern heraus an die Sonne tragen, des Nachts aber wieder in der Erde verwahrt halten. Wer mit Aufmerksamkeit zu der Jahrszeit irgend einen Ameisenhaufen beobachtet hat, wird dergleichen kleine Kornhäufchen sehr oft wahrgenommen haben. Das erste Wunderbare, was ich bey diesem Geschäfte meiner Ameisen bemerkte, war, daß sie ihr Korn niemals bey Tage, sondern nur des Nachts, und nur bey Mondschein hervor brachten. Dies schien mir dem gewöhnlichen Gange dieses Geschäfts völlig zuwider zu seyn; ich fand indessen bey näherer Aufmerksamkeit bald einen hinreichenden Grund davon. Denn nicht weit von dem Kasten lag ein Taubenhaus, und jeden Morgen traf ich Tauben und andere Vögel auf dem Kasten an. Durch allerley Mittel gelang es mir, diese unverschämten Gäste zu vertreiben, und nach einigen Tagen bemerkte ich, daß die Ameisen ihr Korn am Tage herausbrächten, doch anfänglich mit sichtbarer Furcht und Behutsamkeit, wahrscheinlich, weil sie es noch nicht ganz sicher hielten; denn sie wagten es nicht, den ganzen Vorrath auf einmal heraus zu bringen, sondern legten nur kleine Haufen zuweilen, und zwar allmählig, ohne sonderliche Ordnung an die Sonne, um sie sogleich bey einem Ueberfall wieder wegschleppen zu können; dabey schienen sie sehr wachsam zu seyn. Da sie aber immer sicherer wurden, so trugen sie fast jeden Tag ihren ganzen Vorrath an die Sonne, wobey sie eine eigene Ordnung beobachteten. Gegen Abend aber wurde alles wieder hineingetragen.

In jedem Ameisennester ging ein ungefähr halbzölliges Loch senkrecht herunter, dann stieg der Gang in Krümmungen immer tiefer bis zu einem Platze, der ihr Magazin vorstellte. Sie hatten gewiß auch noch andre Kammern, die zum Fressen ꝛc. bestimmt zu seyn schienen, indem sie in ihrem Magazin nie fressen können, weil sich die Hülsen der Getreidekörner sonst unter das reine Korn wischen könnten, welches aber wider ihre natürliche Reinlichkeit streiten würde; denn sie tragen allen Koth, Erde ꝛc. beständig aus

ihren Höhlen und halten sie außerordentlich rein.

Um das Auswachsen und Verderben des Korns zu verhüten, beißen sie jedem Körnchen die Keimspitzen ab, und legen es zwischen ganz trockne Erde, welche sie fast täglich, um sie trocken zu erhalten, an die Luft bringen. Man könnte glauben, daß Sand, Ziegelmehl ꝛc. besser dazu seyn müßte, als Erde, aber sie nehmen immer die letztere, und haben auch nie ihre Nester in sandigem Boden. Sobald sie die Erde herausgetragen und auf einen Haufen gelegt haben, welches außerordentlich schnell geht, bringen sie auch das Korn heraus, und endlich noch einen Haufen Erde, die wahrscheinlich die unterste Schicht in ihrem Magazine ausmacht. Immer wählen sie dazu aber die heitersten und wärmsten Tage, und bringen alles in derselben Ordnung, wie sie es heraus getragen haben, am Abend wieder hinweg.

Einmal beobachtete ich, daß sie ihr Korn des Vormittags um 11 Uhr herausbrachten, und es wider alle Gewohnheit noch vor 1 Uhr wieder hineintrugen, obgleich es das schönste und wärmste Wetter war. Ich konnte mir dies anfangs nicht erklären, indessen es währte nicht lange, so wurde der Himmel wolkig, und es fing an zu regnen, welches sie ohne Zweifel auf irgend eine Art gemerkt haben mußten.

Sie holten ihr Korn aus dem oben erwähnten Kornmagazine, und suchten sich immer das beste aus. Sie lieben vorzüglich den Weitzen, und nehmen nur im äussersten Nothfall Gerste.

Um noch genauer ihren Fleiß zu beobachten und zu erfahren, ob sie wohl entfernt liegendes Korn finden würden, legte ich einen kleinen Haufen Weitzen in die entfernteste Ecke des Zimmers, an dessen Fenster sie sich in dem Kasten befanden; dann verschloß ich die Fenster des Bodens, woher sie ihr Korn holten, ganz fest, und verstopfte außerdem aufs sorgfältigste alle Löcher, die mir als Straßen, wodurch eine Ameise dringen könnte, nur im geringsten verdächtig vorkamen.

Einige Tage nachher fand ich sie in der größten Unruhe und Bestürzung; sie liefen im ganzen Hause herum und zerstreueten sich nach allen Seiten, um Lebensmittel ausfindig zu machen. Einige zogen in den Garten, andere in benachbarte Häuser, wohl 5 Stockwerke hoch, in der Hoffnung, dort Kornböden anzutreffen. Ihre Hoffnung wurde indessen nicht erfüllt, demungeachtet kam doch keine zu Hause, ohne etwas mitgebracht zu haben, und hatte eine nichts gefunden, so brachte sie wenigstens ein Erdtheilchen mit, um doch nicht ganz leer zurück zu kommen.

Das Tragen eines Korns von einer Anhöhe herunter ist ihnen am beschwerlichsten, und sie müssen oft dabey ausruhen, um sich zu erholen. Heraufwärts geht es besser, aber dann widerfährt ihnen oft das Unglück, daß ihnen das Korn wegfällt. Sie lassen es aber nicht im Stiche, sondern laufen jedesmal wieder hinunter und suchen so lange, bis sie es wieder gefunden haben. Einmal sah ich auf diese Art eine ganz kleine Ameise, welche ein großes Weitzenkorn in den Kasten tragen wollte, dreymal nach einander herunter fallen. Sie versuchte, nachdem sie sich etwas ausgeruhet hatte, zum viertenmale die Reise, aber sie war so abgemattet, daß sie davon abstehen mußte. Bald nachher kam eine andere Ameise, nahm ihr das Korn ab und brachte es in den Kasten. Dies pflegen sie gewöhnlich zu thun, wenn eine unterwegs ermüdet ist.

Nachdem ich nun eine Zeitlang ihren Bemühungen, auch von den entferntesten Orten Proviant zu holen, zugesehen hatte, entschloß ich mich, um sie nicht länger zu quälen, ihnen den in meine Stube gelegten Weitzen zu zeigen. Ich nahm eine von den größten Ameisen und warf sie auf meinen Weitzenhaufen. Wie es anfänglich

schien, war sie eben nicht sehr um den Weitzen bekümmert, sondern nur froh, aus meinen Händen und wieder in Freyheit zu seyn. Sie lief daher, ohne ein Körnchen mitzunehmen, davon. Nachher aber wurde ich bald gewahr, daß sie den Weitzenhaufen genau bemerkt haben müsse; denn ungefähr eine Stunde darauf waren alle Ameisen von diesem Vorrathe unterrichtet, so daß sie in großer Menge anzogen, und alles auf die Beine kam, um den ganzen Haufen in der größten Geschwindigkeit ins Nest zu bringen. Ich überlasse einem jeden zu urtheilen, ob ihnen nicht irgend ein Weg von der Natur eröffnet seyn muß, auf dem sie sich etwas mittheilen können. Denn wie wäre es sonst möglich, daß sie alle so schnell von dem Vorrath unterrichtet seyn konnten, der schon so lange unbemerkt von ihnen da gelegen hatte.

Wie ich oben erwähnte, so waren eigentlich drey Ameisennester in dem Kasten, die gleichsam drey Städte vorstellten, worin man nach einerley Gesetz und Ordnung verfuhr. Indessen fand doch in so fern ein Unterschied Statt, daß mir die Einwohner des einen Nestes fleißiger vorkamen, als ihre Nachbarn, und diese ordentlichere, fleißige Colonie war auch mit größern und bessern Körnern versehen, das Nest hatte mehr Einwohner, und diese waren dazu noch weit größer und stärker. Dies war gleichsam die Hauptstadt, und ihre Bewohner schienen in der That zuweilen vor den andern einige Vorzüge zu genießen.

Ungeachtet der Kasten, worin die Wohnung dieser Thiere war, vor Regen gesichert lag, so trieb der Wind doch zuweilen etwas Regen darauf, und dann geriethen sie jedesmal in eine unbeschreibliche Unruhe, weil sie das Wasser sehr fürchten, so daß, wenn sie bey einer weiten Reise zur Proviantirung von einem Regen überfallen werden, ihnen ein Stein oder sonst etwas zum Obdach dienen muß, bis sie merken, daß der Regen vorüber ist. Die vornehmsten Ameisen des einen Haufens fanden ein gutes Mittel zum Schutz gegen den Regen aus. Sie hatten nemlich ein kleines dünnes Stück Schieferstein herbeygeschleppt, oder es war vom Dache gefallen, und dies legten sie zu einer Zeit des Tages, wo sie Regen vorhersahen, oder wenn es wirklich zu regnen anfing, und fast alle Nächte über ihr Loch oder den vornehmsten Eingang in ihr Nest. Es war kein sonderbarerer Anblick, als wenn sie es des Morgens wieder wegschafften. Sie hatten nahe bey dem Loche die Erde ungleich und höckerig gemacht, damit das Schieferstückchen nicht platt auf der Erde läge, und ihnen den Aus- und Eingang versperrte.

Die Thierchen der beyden andern Haufen wußten dies so gut nicht einzurichten; sie legten zwar allerhand Stückchen von altem Gips und Baukalk über ihre Löcher, aber es reichte doch nicht recht hin, den Regen abzuhalten, und sie hatten deshalb auch nach jedem Regen weit mehr Mühe, als jene, den Schaden auszubessern. Die Sicherung gegen den Regen macht den Hauptgrund aus, warum man unter Dachsteinen öfters Ameisenhaufen gefunden hat, und vielleicht auch der Umstand, am Tage ihr Korn und ihre Erdtheilchen auf den Steinen trocknen zu können. Daraus wird auch begreiflich, warum in einem gewissem Theile von Sina, welcher großen Ueberschwemmungen unterworfen ist, alle dortige Ameisen ihre Wohnungen auf den Bäumen haben, wie Coubern angiebt.

(Fortsetzung künftig.)